

CASUAL LIVING LIGHT

Die Zürcher Innenarchitektin Claudia Silberschmidt verleiht einem ausgedienten Gemeindehaus mit gekonnten Raum- und Lichtinszenierungen eine neue Wohlfühl-atmosphäre. — Fotos Roger Schmidt

Text Christina Oppen

- 1 Sehr ansprechende Tageslichtsituation im Wohnbereich. (Sofa: «Wall»; Living Divani)
- 2 Die Stimmung am Abend wird geprägt von der Stehlampe, Fundstück aus einer Liquidation. (Stuhl: «Wassily» von Marcel Breuer; Colombo; kuschelige Kaninchenfelldecke: Günter Lampert)
- 3 Sitzbank und Tisch aus Eichenholz nehmen subtil die Sprache des bestehenden Gebäudes auf. Massanfertigung (Müller); Sessel: «Tulip» von Pierre Paulin (Artifort).
- 4 Die massive Theke aus Eichenholz verleiht der Küche ihren Charakter (Müller).
- 5 Abendstimmung: Vom Essplatz zieht sich die wohnliche Atmosphäre bis zur Küche, alle Geräte sind hinter dem Wandschrank versteckt.
- 6 Der lange Korridor führt direkt zum offen gestalteten Wohnbereich. Das einzige Relikt aus dem ehemaligen Gemeindehaus zielt die Wand (links) mit der handgemalten Aufschrift aus der Nachkriegszeit. Die mittig angeordneten Downlights und die über zwei Meter langen und sechzehn Zentimeter breiten Eichendielen unterstreichen den Tageslichtfluss im Raum.
- 7 Auch im Kinderzimmer ist die Querwand zum Korridor farbig gestaltet (lindgrün). Der Swiss-air-Boy (Rossi) steht für die flexible Einrichtung.
- 8 Die taubenblau gestrichene Wand im Schlafzimmer sorgt für eine kühlere Atmosphäre. Bett: Massanfertigung (Müller); Lampe: «Edda» (Kundalini); Wäschekorb (Lambert); der Stuhl ist ein altes Sammelstück.

Als Claudia Silberschmidt das alte Gemeindehaus in Erlenbach am Zürichsee zum ersten Mal besichtigte, war sie sofort erfüllt von der Atmosphäre, die sie in den verlassen Räumen empfing. Eigentlich wollte die Innenarchitektin ihrem Mann, der auf der Suche nach neuen Büroräumen war, einen Gefallen tun. Das historische Gebäude von 1836 war in einem Inserat in der Zeitung ausgeschrieben, mit dem die Gemeinde um Bewerbungen für neue Nutzungsvorschläge bat. Ursprünglich war die Villa als Wohnhaus konzipiert, Ende des vorletzten Jahrhunderts wurde sie sogar als Wirtshaus umgenutzt und erst 1942 zog die Gemeindeverwaltung von Erlenbach in das geräumige Gebäude ein. So wandelbar wie die Geschichte der alten Villa Flora, so vielfältig präsentiert sie sich heute in ihrer Ausstrahlung. Nun wohnt, um den Schluss gleich vorwegzunehmen, Claudia Silberschmidt selbst in den Räumen der oberen Etage. Ein Glück für das Haus, denn sie

› positiven Nebeneffekt erreichen: Sie entfernte die störenden Wandscheiben bis auf einen Rest von sechzig Zentimetern und integrierte diesen unauffällig in die Einrichtung: als Anschlag für die massgefertigte Sitzbank im Esszimmer und als seitliche Begrenzung für das Sitz- und Stauraummöbel im Wohnbereich.

Zu den grösseren Eingriffen dieses Umbaus zählen die Neuinstallationen für Küche und Badezimmer. «Wir freuten uns sehr, als wir bemerkten, dass wir die Küche am gleichen Ort platzierten, wo sie früher einmal gewesen sein muss», erzählt Silberschmidt weiter. Neben dem Einbau der langen Eichendielen, die der Wohnung eine wunderbare Ruhe und Klarheit verleihen, waren die Decken und die Wände am aufwendigsten. Im ganzen Haus mussten die alten Schilfrohrdecken mit neuen aus Gipskartonplatten abgedeckt werden. Diese Massnahme erlaubte den Einsatz von versenkten Downlights, die dimm- und schwenkbar sind und vor allem im Korridor

ist bekannt für ihr Flair, moderne Wohlfühl-atmosphären zu kreieren. «Die vorhandene Stimmung im alten Gemeindehaus inspirierte mich sehr», berichtet sie rückblickend. «Mit jeder Schicht, die wir in der Bauphase freilegte, kam ein Stück Geschichte mehr zum Vorschein. Für mich ist die Patina eines Hauses das, was mir die Inspiration für die Umsetzung neuer Elemente gibt.» Wie es im Leben oftmals ist – und hier kehren wir wieder zum Anfang zurück – erst als sie schwanger war, bemerkte Silberschmidt, wie praktisch es sein könnte, wenn sie selbst in die im neuen Konzept vorgesehene Wohnung der Villa einziehen würde.

Im Erdgeschoss des ehemaligen Gemeindehauses, dort, wo heute die Büros untergebracht sind, konnte die Gestalterin wenigstens in zwei Räumen auf gut erhaltene Parkettböden zurückgreifen. «Ich suchte nach einem stilistischen Mittel, das dem Gebäude in seiner Art entspricht. Und da der Bau für mich eine Beständigkeit, vielleicht sogar in gewisser

und in der Küche gerichtetes Licht ermöglichen. «Die Beleuchtung ist ein Mittel, mit dem ich Stimmungen entwickeln kann», erklärt die Innenarchitektin. In Wohnräumen arbeitet sie am liebsten mit «ambientalem» Licht. Damit ist zum einen indirektes, also verstecktes Licht gemeint und zum anderen Stehleuchten, wie in der Wohnzone zu sehen, die besonders warm leuchten. Aber auch so genanntes körperhaftes Licht, das vor allem aus skulptural wirkenden Leuchten wie der italienischen Designerlampe «Edda» von Kundalini im Schlafzimmer oder von der einfachen japanischen Leuchte im Essbereich am Fenster scheint. «Wenn ich über Wohlfühl-atmosphären spreche, dann meine ich damit nicht etwas Statisches. Für mich ist die Wandelbarkeit der Einrichtung ein wesentlicher Faktor, der zur Zufriedenheit der Bewohner beiträgt», erklärt die Gestalterin entschieden. In ihrer eigenen Wohnung setzt sie ihr Credo meisterhaft mit variablen Elementen um: Im Winter findet man bei den Silberschmidts weiches Kanin-

Weise eine Robustheit ausstrahlt, entschied ich mich für die Verwendung von über zwei Meter langen und sehr breiten, massiven Eichendielen in unserer Wohnung», erklärt sie.

Grundsätzlich hatte die Innenarchitektin das Bedürfnis, eine offene Wohnstruktur zu schaffen. Die vorhandene Situation präsentierte sich erwartungsgemäss geschlossen. So wie man es in einem Verwaltungsbau gewohnt ist, reihten sich rechts und links des breiten Mittelgangs die einzelnen Büros aneinander. Silberschmidt war von Anfang an klar, dass sie diese Struktur etwas korrigieren musste. Allerdings hatte sie die vorgegebenen Auflagen von Heimatschutz und Denkmalpflege zu berücksichtigen. So offen, wie der Eingriff am Ende des Korridors in ihrer Wohnung sein sollte, durfte sie schliesslich nicht bauen. «Die Auflagen verlangten hauptsächlich, dass die Art des langen Gangs weiterhin ersichtlich bleibt», erinnert sie sich. Mit einem für Silberschmidt typischen Kunstgriff konnte sie trotz dieser Einschränkung einen weiteren

chenfell und flauschige Kuschelkissen auf dem Sofa, im Sommer herrscht eher eine frische Stimmung, da werden sogar die weinroten Sessel mit kühlerem Leinen überzogen.

Auch bei der Farbgestaltung hat die versierte Innenarchitektin nichts dem Zufall überlassen: Nach ihrem Konzept wurde in den Zimmern jeweils eine Querwand zum Korridor mit einer anderen Farbe gestrichen. Im Wohnbereich ist es ein schlammfarbener Ton, der harmonisch zum hellen Sofa passt. In der Küche ein Olivgrün, weil hier gerne gekocht wird. Die erlesenen Speisen werden von den bequemen, weinroten Sesseln im Essbereich noch zusätzlich untermalt. Claudia Silberschmidt schmunzelt, als sie sagt: «Es sind auch die kleinen Dinge, die eine gute Raumwirkung ausmachen. Gerade die unterschiedlichen saisonalen Bedürfnisse können mit gut platzierten Accessoires zu einer gelungenen Ambiance in der Wohnung führen. Aber auch eine Wand kann jederzeit überstrichen werden, ohne dass es die Welt kostet.» ■

«Um Stimmung zu erzeugen, verwende ich auch körperhaftes Licht, das aus skulptural gestalteten Leuchten strahlt.» — Claudia Silberschmidt, Innenarchitektin

«Für mich ist der Dialog mit dem Vorhandenen wichtig. Ich gehe nie mit einer fixen Idee an ein Projekt heran.» — Claudia Silberschmidt, Innenarchitektin

PERSÖNLICH*

CLAUDIA SILBERSCHMIDT, INNENARCHITEKTIN, FORM C, ZÜRICH

*Claudia Silberschmidt führt seit 1999 das Atelier Form C in Zürich. Die Innenarchitektin hat unter anderem an der legendären Parsons School of Design in New York studiert. Sie ist eine Meisterin im Erzeugen von Wohlfühl-atmosphären.



Ausgeführte Arbeiten

Umbau des Gemeindehauses in Erlenbach ZH. Büroräume im Erdgeschoss und eine Wohnung im oberen Stock. Neue Installation von Küche und Sanitärräumen, Verlegung von Zwischenwänden, Raumzusammenlegung zum grosszügigen Wohn-, Ess- und Küchenbereich.

Materialien

Wände: Gipsglattstrich;
Decken: Gipskarton;
Böden: durchgehende Landhausdielen aus Eichenholz;
Küche: lackierte MDF-Platten, Thekenkorpus und Abdeckung aus Eichenholz
Bad: Einbauten aus Eichenholz, Sichtschutz und Duschtrennung aus

beidseitig satiniertem Acrylglas, eingebaute fluoreszierende Leuchten.

Konzept und Architektur

form c
Projektleitung: Claudia Silberschmidt,
Mitarbeit: Flavia Spahr
Gotthardstrasse 51, 8002 Zürich,
Tel. 01 280 22 80, www.form-c.ch

Kontaktadressen

Artifort über Teo Jakob
Kundalini über Teo Jakob
Living Divani über Teo Jakob
Teo Jakob Colombo AG, Seefeldstr. 231, 8008 Zürich, Tel. 01 421 18 18
Lambert über Barbara Wick, Neumarkt 3, 8001 Zürich, Tel. 01 262 22 23
Müller Innenausbau, Dufourstr. 187, 8008 Zürich, Telefon 01 381 76 00